

Die Schwäger bemerkte diesen drohenden Umschlag der Stimmung sofort. Nun, als sich auch auf dem Martyrerinnengericht der Freitag vorn ein unterdrückter, verlegenes Grinsen abzeichnete, sprang sie auf.

"Ich lasse mich nicht von einer wie der Kurbach behandeln, wie ein dummes Kind! Die macht hier eine Show auf, als ob sie Gott weiß wer wäre!" Rasch wandte die Kurbach ihren strohblonden Schopf, zum ersten Mal hob sie das Gesicht und sah die Schwäger an. Deren Puppenantlitz war hochrot, Mäckerchen in der Stirn zitterten. Sie sah die Schwäger an, ohne zu lächeln, aber ihre Augenbrauen waren hochgestellt, interessiert, als ob Karla Schwäger eigens für sie eine Vorstellung spiele und sie, die hier angeklagt wurde, sei dazu ausersehen, ihr Urteil über die schauspielerischen Qualitäten der anderen abzugeben. Auch die sah nun der Kurbach ins Gesicht, nur noch sie schrie sie an: "Ich habe keinen berühmten Herrn Papa, der ein Vieh auf seiner Weide ist! Über mich hat nicht vom fünften Lebensjahr an die Kreiszeitung geschrieben: Wunderkind, spielt göttlich! Einen Privatlehrer konnten sich meine Eltern auch nicht leisten! Aber du, die du alle Vorteile genossen hast, die ein junger Mensch bei uns haben kann, tust gerade so, als ginge dich deine ganze Umgebung gar nichts an, als seien wir, die härter arbeiten mußten als du, um einmal hier, in diesem Haus immatrikuliert zu werden, als seien wir bloß Luft für dich!"

Graitz räusperte sich, meldete sich zu Wort. Man erwartete eine längere Rede des Prorektors. Er sagte:

"Freunde, ich bitte euch, bei der Sache zu bleiben. Ich bitte auch darum, daß ihr nicht versucht, eure unqualifizierten Emotionen loszuwerden."

Er war schon am Ende seiner Rede, saß wieder lässig, mit unbestimmtem Gesicht da. Man war verwundert, daß er nicht mehr sagte. Es trat eine Pause ein. Verlegenheit breitete sich aus am Präsidiumstisch, Enttäuschung unten, wie wenn der Film reißt gerade im spannendsten Moment der Verführung. Da meldete sich eine Kommilitonin zu Wort, deren Diskussionsbeitrag niemand erwartet hatte. Britta zog die Brauen zusammen, sie zögerte, ehe sie sagte:

"Das Wort hat Felicitas Gregor.- Du kannst an deinem Platz bleiben oder verkommen, wie du willst," setzte sie hinzu.